

TOP 3.4.6 Studie „Junge Menschen in Wien“

Um die Lebenswelten junger Menschen in Wien zu beleuchten, hat die kommunalpolitische Abteilung im Frühjahr 2014 die Studie „Junge Menschen in Wien“ in Auftrag gegeben. Mit der Durchführung der Studie wurde das „Institute for Social Research and Consulting“ (SORA) betraut. Mittlerweile liegen die Ergebnisse der Studie vor. Sie wurden am 7. April 2015 der Öffentlichkeit im Rahmen einer Pressekonferenz vorgestellt.

Jugendliche und junge Erwachsene sind mit unterschiedlichen Herausforderungen und gesellschaftlichen Prozessen des Wandels konfrontiert. Um auf diese Veränderungen reagieren zu können und für die jungen WienerInnen geeignete und unterstützende Rahmenbedingungen zu schaffen, gilt es Prozesse des Wandels wie auch unterschiedliche sozioökonomische Voraussetzungen zu erfassen, um daraus wichtige Forderungen für die Kommunalpolitik in Wien abzuleiten. Es wurde in der Studie versucht, der Homogenisierung des Jugendbegriffs unterschiedliche Lebensbedingungen entgegen zu halten. Wenn über junge Menschen gesprochen wird, zeigt sich häufig eine Tendenz zur Vereinheitlichung. Die Jungen werden oft als einheitliche Gruppe dargestellt und wahrgenommen. Allein das Alter bildet jedoch keine hinreichende Grundlage zur Erfassung der Lebensverhältnisse. Junge Menschen sind ein Spiegel der Gesellschaft, sie befinden sich wie alle anderen in spezifischen sozialen Lagen.

Neben dem Alter sind sozioökonomische Hintergründe und Ressourcenausstattung, Ausbildung und Status der Eltern, Bildungswegentscheidungen, der Berufseinstieg, der Auszug aus dem elterlichen Haushalt oder die Geburt eines eigenen Kindes wichtige Einflussgrößen im Leben eines jungen Menschen. Die differenzierte Betrachtung unterschiedlicher junger Gruppen ist notwendig und geboten. Zunehmende gesellschaftliche Pluralisierung und wachsende soziale Ungleichheit prägen auch junge Lebenswelten. Ein Ziel dieser Studie war es daher auch, ausgehend von Lebensbedingungen und prägenden Faktoren, zu einer Beschreibung der verschiedenen jungen BewohnerInnengruppen Wiens zu gelangen. Ein weiterer Fokus lag darauf, kommunalpolitische Voraussetzungen wie leistbaren Wohnraum, kulturelle und soziale Einrichtungen und Förderstrukturen sowie benachteiligende Faktoren wie Geschlecht und Migrationshintergrund zu reflektieren, um im Sinne einer gerechten und sozial ausgewogenen Stadtentwicklung treffsichere Maßnahmen und Strategien zu entwickeln.

Zu den Ergebnissen im Einzelnen:

In Wien leben derzeit rund 386.000 Menschen im Alter zwischen 15 und 30 Jahren. Diese Gruppe wird in den kommenden zehn Jahren anwachsen, etwa um fünf Prozent – bei den unter 15-Jährigen sogar um 16 Prozent. Prognosen zufolge wird Wien damit zum „jüngsten“ Bundesland Österreichs.

Mit dem Einstieg ins Berufsleben findet ein wesentlicher Umbruch im Leben junger Menschen statt. Von den jungen WienerInnen sind bereits 45 Prozent berufstätig, weitere 46 Prozent befinden sich in Ausbildung (28 Prozent SchülerInnen, 18 Prozent StudentInnen). Weder berufstätig noch in Ausbildung sind 9 Prozent (Arbeitslosigkeit und Karenz). 37 Prozent aller jugendlichen WienerInnen arbeiten Teilzeit. Aus- und Fortbildung ist der häufigste Grund für diese Arbeitsform, auch viele Studierende sind nebenher berufstätig. Etwa ein Drittel von ihnen geht regelmäßig einer beruflichen Tätigkeit nach, ein knappes Viertel gelegentlich. Ein Drittel aller berufstätigen jungen Menschen ist einer Mehrfachbelastung durch eine Ausbildung oder einem zweiten Job ausgesetzt.

Ihre Arbeit macht viele Junge allerdings unzufrieden: 25 Prozent sind für ihre Tätigkeit überqualifiziert, 17 Prozent arbeiten in befristeten Dienstverhältnissen. Freilich gibt es auch mit dem Einkommen Probleme, denn etwa ein Fünftel kommt knapp oder gar nicht damit aus. Dazu gehören vor allem junge WienerInnen, die das Elternhaus bereits verlassen haben. Besonders junge Eltern mit kleinen Kindern haben es schwer, ein Drittel von ihnen verdient viel zu wenig.

Bereich Bildung, Kultur, Konsumenten, Wien – Aschauer-Nagl

Aber auch der Weg zur eigenen Wohnung ist mit Hürden gepflastert. Zwar ist die Situation in Wien – besonders dank des breiten sozialen Wohnbauangebots – besser als in anderen Städten, allerdings haben Junge am Wohnungsmarkt mit speziellen Problemen zu kämpfen, etwa mit befristeten Mietverträgen. Im privaten Segment haben 37 Prozent einen befristeten Vertrag. Angesichts aller privaten Neuvermietungen aus dem Jahr 2011 sind sogar 54 Prozent der Verträge befristet. Außerdem sind die Mieten im privaten Segment seit 2005 deutlich überproportional gestiegen. Diese Steigerung trifft junge Menschen mit voller Härte – neue Mietverträge verschlingen der Statistik Austria zufolge ein Drittel ihres Haushaltseinkommens (im Durchschnitt sind es „bloß“ 25 Prozent). Besonders betroffen sind armutsgefährdete Junge – sie müssen mit 40 Prozent doppelt so viel ihres Haushaltseinkommens für Wohnkosten aufwenden.

Junge StadtbewohnerInnen brauchen für ihre Aktivitäten Freiräume und Plätze, die kein Geld kosten: FreundInnen treffen, Sport betreiben, Musik machen oder einfach in Wien abhängen – ganz ohne Konsumzwang. Deshalb sind öffentliche Räume wichtig, die nicht überreguliert werden und Möglichkeiten für freie Gestaltung bieten.

Der Großteil der jungen WienerInnen ist mit dem Leben in der Stadt sehr zufrieden oder zufrieden. Zeitgleich sind viele mit schwierigen Lebenslagen konfrontiert – wer von einer Form der Benachteiligung betroffen ist, hat häufig noch mit weiteren gravierenden Problemen zu kämpfen. Belastende Faktoren im Job: befristete Dienstverhältnisse, Teilzeitbeschäftigung, Überqualifizierung. Im Wohnbereich verärgert: Überbelag, befristete Mietverträge, erhöhte Wohnkostenanteile. Dazu kommt der Faktor Armutsgefährdung. In der Gruppe Berufstätiger sind 69 Prozent von mindestens einem der genannten Faktoren betroffen, 34 Prozent von mindestens zwei und 15 Prozent von mindestens drei. Bei den nicht berufstätigen jungen WienerInnen – Ausbildung, sonstige Tätigkeit – wurden Überbelag, befristetes Mietverhältnis und erhöhter Wohnkostenanteil untersucht. 48 Prozent sind zumindest von einer Form betroffen, 10 Prozent von mindestens zwei Formen.

Fazit:

Prekäre Verhältnisse im Arbeitsbereich ziehen prekäre Verhältnisse im Wohnbereich nach sich. Ziel einer sozial ausgerichteten Stadtentwicklung müssen ausgeglichene und gerechte Lebensverhältnisse für alle jungen WienerInnen sein. Junge Menschen, die von Mehrfachbenachteiligung betroffen sind, haben ein Recht darauf, besonders unterstützt zu werden. Auch ein gerechtes Bildungssystem, das den sozialen Ausgleich fördert und hochwertige Ausbildungen für alle Schichten gewährleistet, ist nötig. Außerdem muss es ein flächendeckendes Angebot an qualitativ hochwertigen, gebührenfreien ganztägigen Schulen geben. Ausreichend überbetriebliche Ausbildungsplätze und ein fairer Übergang Schule-Ausbildung und Arbeitsmarkt müssen gewährleistet werden.

Wenn junge StadtbewohnerInnen bei der Gründung eines eigenen Haushalts in voller Härte von hohen Mieten und befristeten Mietverträgen im privaten Segment betroffen sind, muss es eine höhere Neubauförderungstätigkeit der Stadt Wien geben – 8.000 geförderte Wohnungen pro Jahr, um Zugang zu leistbarem Wohnraum zu ermöglichen. Zudem müssen befristete Mietverträge bis auf wohlbegründete Ausnahmen – etwa Eigenbedarf – verboten werden. Zu- und Abschläge sollen im Mietrechtsgesetz und in den Mietverträgen aufgelistet werden, eine gesetzliche Deckelung der Zuschläge zum Richtwert bei 20 Prozent ist essentiell, der Lagezuschlag ist abzuschaffen.

AK-Forderungen:

▪ **Arbeit, von der Junge leben können:**

Die Unternehmen müssen mehr in die Ausbildung von jungen Menschen investieren! Waren es vor 10 Jahren noch 4.400 Firmen, die Lehrlinge aufnahmen, sind es heute nur noch 3.800. Wer eine facheinschlägige Berufsausbildung abgeschlossen hat, darf nicht mit einem Praktikum abgespeist werden. Es müssen auch mehr ausländische Abschlüsse anerkannt werden, denn über 30 Prozent der ZuwanderInnen können die zu Hause erworbenen Kenntnisse im Beruf nicht verwerten. Die AK fordert die Einführung eines verlässlichen Systems der Validierung ausländischer Berufsabschlüsse.

▪ **Wohnen muss billiger werden:**

Junge WienerInnen leiden unter hohen Mieten am privaten Wohnungssektor. Befristete Mietverträge sollen nur dann erlaubt sein, wenn ein klar definierter Eigenbedarf besteht. Die Maklerkosten soll der Auftraggeber bezahlen – wirksame Mietobergrenzen sind dringend notwendig. Außerdem sind jährlich 8.000 neue geförderte Wohnungen in Wien erforderlich.

▪ **Freizeit soll leistbar bleiben:**

Besonders in dicht bebauten Regionen brauchen Junge attraktive Freiflächen. Deshalb sollen Treffpunkte, wie etwa am Donaukanal-Ufer, genügend Raum ohne Konsumzwang anbieten. Gutes Beispiel ist das Museumsquartier. Damit junge StadtbewohnerInnen auch mehr Platz für Bewegung haben, sollen Schul- Turnhallen und Sportplätze außerhalb der Öffnungszeiten nutzbar sein. Die AK fordert Ansprechpartner, die unbürokratisch und schnell Sportmöglichkeiten vermitteln.

▪ **Öffis für Junge attraktiver machen:**

Die Öffis sollen junge StammkundInnen ernst nehmen und sich mehr nach ihren Bedürfnissen orientieren. In Randgebieten soll es eine bessere Versorgung geben, die S-Bahnen im 10-Minuten-Takt fahren und der Fahrplan auf andere Öffis abgestimmt sein.